Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 49 (1976)

Heft: 3

Artikel: Die Armee von heute, auch die Armee von morgen?

Autor: Raeber, Martin

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518501

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Armee von heute, auch die Armee von morgen?

Der Bundesrat hat Anfang November 1975 ein «Leitbild der militärischen Landesverteidigung in den achtziger Jahren» vorgelegt. Die vorgesehenen organisatorischen Anpassungen und die Rüstungsbeschaffungen entsprechen erwiesenen Bedürfnissen und verdienen grundsätzlich Zustimmung. Die Realisierung der im Leitbild vorgesehenen Massnahmen in bezug auf die Bewaffnung sollte jedoch nicht erst im Verlauf des nächsten Jahrzehnts erfolgen — die Schliessung wesentlicher Lücken drängt sich noch in den siebziger Jahren auf. Das ist das Fazit einer Stellungnahme des Vereins zur Förderung des Wehrwillens und der Wehrwissenschaft.

Die gegenwärtige strategische Lage

Die gegenwärtige strategische Lage in Europa ist gekennzeichnet durch ein Ungleichgewicht in bezug auf die konventionellen Kräfte zu Gunsten des Warschauer Paktes. Das östliche Bündnis hat zwischen der Ostsee und der Alpenlinie in Polen, der DDR und der CSSR 925 000 Mann Landtruppen, 15 000 Kampfpanzer sowie 3000 an Ort und Stelle in Reserve und 2800 Kampfflugzeuge stehen. Bedeutend schwächer sind die Bestände der NATO dotiert. In der Bundesrepublik Deutschland und in den Benelux-Ländern sind 742 000 Mann, 6330 Kampfpanzer und 1300 Kampfflugzeuge stationiert. Um ein vollständiges Bild des konventionellen Potentials zu erhalten, ist auch die Tatsache zu berücksichtigen, dass die Sowjetunion durch die Zuführung von über 40 Divisionen innert kurzer Zeit eine noch drückendere Überlegenheit des Warschauer Paktes erzielen könnte.

Ein bedrückendes Spektrum der Bedrohung bildet das Vorhandensein enormer Bestände an Atomwaffen. In Europa verfügt das westliche Verteidigungsbündnis über 7000 Sprengköpfe und Bomben; mehr als 3000 Ladungen grösserer Sprengkraft weist die andere Seite auf. Als Einsatzmittel dienen Tausende ballistische und andere Raketen, sowie verschiedene Typen von Kampfflugzeugen.

Das Bedrohungsbild der achtziger Jahre

Obwohl Prognosen auf mehr als fünf Jahre hinaus unsicher sind, lassen sich auf Grund der laufenden Anstrengungen in der Forschung, Entwicklung und Produktion von Waffen und durch die Kenntnis der Geographie, der Interessen der Mächte und ihrer militärischen Doktrinen sowie der heute verfügbaren Mittel bestimmte Züge des Bedrohungsbildes des nächsten Jahrzehnts erkennen. Eine Analyse dieser Fakten weist darauf hin, dass trotz dem Gerede von Entspannung und Abrüstung mit einer Verminderung der potentiellen Bedrohung nicht gerechnet werden kann, vielmehr bleibt eine Verschlechterung der sicherheitspolitischen Lage Europas möglich.

Auch in den 80er Jahren darf angenommen werden, dass der interkontinentale Atomkrieg ausbleiben wird, beide atomaren Grossmächte werden auch dannzumal nach Erduldung eines Atomschlages fähig sein, einen für den Gegner verheerenden Zweitschlag zu führen.

Einschneidende Wirkungen auf das Kriegsbild des nächsten Jahrzehnts kann jedoch die Bereitstellung kleinstkalibriger, zielgenau einsetzbarer Atomwaffen, der sogenannten Mini-Nukes, zeitigen. Auf der strategischen Ebene kann diese Waffe zu einer atomaren Enthemmung führen, da durch den Einsatz von Mini-Nukes untragbare zivile Verluste vermeidbar sind und eine Eskalation nicht zwingend wird. Auf der taktischen Ebene erhöht sich die Gefährdung unbeweglicher Ziele und aller Truppenmassierungen, weil die Mini-Nukes genau und ohne Furcht vor sekundärer Radioaktivität in grosser Zahl eingesetzt werden können.

In der konventionellen Bedrohung dürften schwere Mittel wie Panzer, Artillerie und leistungsstarke Kampfflugzeuge nach wie vor eine wesentliche Rolle spielen. Die gesteigerte Präzision und Wirkung von Boden-Boden-, Boden-Luft- und Luft-Boden-Lenkwaffen, die sogenannten Precision-Guided Weapons, könnte aber zur Folge haben, dass Flugwaffe und terrestrische Panzerabwehr das Schlachtfeld beherrschen werden; die mechanisierten Truppen müssten sich in kleinste Verbände auflösen. Andererseits besteht aber auch die Möglichkeit, dass die Fliegerabwehr die Flieger weitgehend der Handlungsfreiheit berauben könnte, deren Rückgewinnung würde das Niederkämpfen der gegnerischen Fliegerabwehr voraussetzen, was wiederum entsprechende Rüstungsmassnahmen aufdrängen müsste. — Die hier dargelegten waffenmässigen Entwicklungen könnten die Rolle des Panzers relativieren und traditionelle Kampfverfahren in Frage stellen.

Verhängnisvoller Aufschub

Angesichts der feststellbaren potentiellen Bedrohung und ihrer möglichen Verschärfung, der unbestrittenen Grundsätze unserer Sicherheitspolitik und der in wesentlichen Bereichen klaffenden Lücken in unserer materiellen Verteidigungsbereitschaft sind die im Leitbild 80 vorgesehenen Massnahmen wohl zu begrüssen, deren Verwirklichung müsste aber noch in diesem Jahrzehnt erfolgen. Die schwerwiegenden Mängel in der Panzerabwehrkraft der Infanterie, im Raumschutz durch Flieger und Fliegerabwehr, in der Feuerleitung der 35-mm-Flab sowie die Mängel in der Feuerkraft der Artillerie und deren Aufklärungsmöglichkeiten erlauben einen Aufschub der Verbesserungen bis ins nächste Jahrzehnt nicht. Obwohl der heute unbefriedigende Stand das Ergebnis einer Reihe von Unterlassungen in der Periode von 1965 – 1974 ist, scheint der Bundesrat gewillt, im gleichen Stil weiterzufahren, bestimmte Parteien neigen sogar zu einer noch leichtfertigeren Haltung. Es drängt sich das beklemmende Gefühl auf, dass da und dort die Grundsätze des Berichts des Bundesrates zur Sicherheitspolitik vom 27. 6. 73, von welchem das Parlament mit grossem Mehr zutimmend Kenntnis nahm, zu einem Lippenbekenntnis wurden, hält doch der Bericht unmissverständlich fest: «Verteidigungsbereitschaft umfasst die sichtbare Entschlossenheit und materielle Fähigkeit, einem feindlichen Angriff standzuhalten. (. . .) Diese Bereitschaft muss für uns an erster Stelle stehen. Indem wir sie ständig ausbauen, wollen wir erreichen, dass ein Angriff auf unser Land unterbleibt.»

Es mag geradezu als Ironie erscheinen, dass die Erfüllung dieser für die Sichehreit unseres Landes unabdingbaren Forderung in einem insgesamt reichen Land an der Weigerung zu scheitern droht, die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung zu stellen. Eine derartig kurzsichtige Politik ist jedoch im Krieg mit Blut zu bezahlen. Andere, der Schweiz durchaus vergleichbare Länder, bringen denn auch grössere Opfer. Gab der Schweizer 1975 für seine militärische Sicherheit 125 Dollar aus, so war sie dem Holländer 215, dem Norweger 223 und dem Schweden gar 298 Dollar wert.

Nötigenfalls neue Konsequenzen ziehen

Angesichts der Wandelbarkeit des militärischen Bedrohungsbildes dürfen Studien betreffend unsere Massnahmen nicht starr sein, auch für die Periode von 1980 – 1990 sind sie vorurteilslos und kontinuierlich weiterzuführen, mit der Bereitschaft, nötigenfalls neue Konsequenzen zu ziehen. Dem vorgelegten Leitbild kann man den Vorwurf jedoch nicht ersparen, dass die Marschrichtung im voraus festgelegt, beziehungsweise der Spielraum eingeengt wurde. Die dargestellte Armee der 80er Jahre ist in Wirklichkeit die Armee, die wir in den 70er Jahren brauchen. Es besteht somit die Gefahr, dass die für das nächste Jahrzehnt geplante Armee infolge rüstungstechnischer Neuerung im Ausland der Bedrohung mindestens in wesentlichen Teilen nicht mehr angemessen sein wird.

Der Gesamteindruck, den das Armee-Leitbild 80 aufweist, ist insofern positiv, dass Modernisierungsmassnahmen im Bereich der Bewaffnung vorgesehen sind und dass die geplanten organisatorischen Änderungen eine Verbesserung bedeuten. Negativ fällt jedoch ins Gewicht, dass es sich in erster Linie um die Gesamtdarstellung ohnehin vorgesehener Verbesserungen handelt, deren Verwirklichung aber schon in diesem Jahrzehnt vordringlich wäre.

Martin Raeber

Neutralität bedeutet nicht Gleichgültigkeit, wohl aber Zurückhaltung und Mass in der Beurteilung der Dinge. Sie macht es möglich, die Ereignisse ohne Ressentiment zu betrachten und die Arbeit wieder anzuknüpfen, die ja doch einmal nach dem Kampf getan werden muss.

Max Huber